

Zeitschrift: Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung
SES

Herausgeber: Schweizerische Energie-Stiftung

Band: - (1988)

Heft: 2: Strom : scheint's das ganze Leben

Rubrik: Lesenswertes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

LESENSWERTES

Augustin Mouchot

Die Sonnenwärme und ihre industriellen Anwendungen

Oberbözing 1987. Fr. 68.-

Erneuerbare Energie – 1879

Augustin Mouchot baute die erste Solar-Dampfmaschine und den ersten brauchbaren Solarherd, destillierte als erster Weinbrand und erzeugte als erster Eis mit Sonnenenergie. Er befürwortete die breite Nutzung dieser Energiequelle zur Industrialisierung vor allem heisser, aber armer Länder. Er regte die Gewinnung von Wasserstoff durch Wasserspaltung mit Hilfe von solar erzeugter Elektrizität an. Und er legte alle diese und noch weitere Erkenntnisse, Erfahrungen und Ideen in dem ersten Buch nieder, das jemals zum Thema Solartechnik geschrieben worden ist.

Der kleine, auf verständliche Wissenschaft und Technik spezialisierte Olythus Verlag legt die erste Übersetzung des «Mouchot», und zwar der 2. Auflage aus dem Jahre 1879, ins Deutsche vor: «Die Sonnenwärme und ihre industriellen Anwendungen».

Der von 1825 bis 1912 lebende Mathematiklehrer führt den Leser in leicht verständlicher Sprache Schritt für Schritt auf seiner eigenen Entdeckungsreise mit: Rolle der Sonnenwärme auf der Erdoberfläche; Wesen von Licht- und Wärmestrahlung (mit Vorstellungen, die heute zum Teil überholt sind); Geschichte der Brennspiegel seit der Antike; Bau der ersten Solarempfänger zum Kochen, Backen und Schmelzen von Metallen; im Auftrag der französischen Regierung Expedition nach Algerien, um Solarapparate für die Industrie zu erproben; Auszeichnung seiner Solar-Dampfmaschine mit 5 m Reflektordurchmesser auf der Pariser Weltausstellung 1878. Mouchot schliesst das Buch mit einem Ausblick, der in seiner realistischen Weitsicht – er überschätzt die Möglichkeiten «seiner» Solartechnik keineswegs – auch heute geschrieben sein könnte.

ROSALIE BERTELL

KEINE AKUTE GEFAHR?

Die radioaktive Verseuchung
der Erde

München 1987. Fr. 27.50

Omnizid

«Keine akute Gefahr», sagt die Atomwirtschaft über sich selbst; keine radioaktive Verseuchung bedrohe in naher Zukunft das gesamte Leben auf der Erde – so wird die Bevölkerung von Politikern, aber auch von «Spezialisten», die im Bereich der Atomenergie ihr Brot verdienen, immer wieder beschwichtigt. Die Autorin weist nach: Das Gegenteil ist der Fall. Der Welt droht ein Omnizid, ihre Vernichtung durch den Menschen. Rosalie Bertell, eine sachkundige Wissenschaftlerin, weiss, wovon sie spricht. Zwischen 1970 und 1978 war sie in den USA in der Krebsforschung tätig, später berief sie eine kirchliche Institution, die sich mit Energiefragen befasste, zur Beraterin. Im Rahmen ihrer anschließenden Berater-Tätigkeit in der Umweltschutzbehörde der USA hat sie über 80 wissenschaftliche Abhandlungen und Vorträge auf internationaler Ebene veröffentlicht und auf Kongressen gesprochen. Mit diesem Buch legt sie die Ergebnisse ihrer Forschungen und Erfahrungen vor und zeigt, wie schon heute durch die radioaktiven Abfallprodukte von Rüstung und Atomindustrie irreparable Schäden an unserer Umwelt und unseren Genen entstehen.

Der Band gliedert sich in vier Teile. Im ersten Teil geht es um «Nukleare Strahlung und ihre biologischen Auswirkungen», «Zellschädigungen» und «Kann man Gesundheit messen?». Über die «Praktiken militärischer und ziviler nuklearer Technologie» informiert Teil Zwei. Im dritten Teil «Was verheimlicht wird: die ersten zwei Jahrzehnte der Atompolitik» schildert die Autorin Zusammenhänge zwischen Kernspaltung, Fallouts (radioaktive Niederschläge), kommerzieller Atomenergiepolitik, Wetrüsten, mangelnder Information der Bevölkerung (Geheimhaltungs-Politik) und gesundheitlichen wie globalen Umwelt-Schäden.

Die Autorin tritt vehement für gesundheitsfördernde Veränderungen, für Umweltschutz und Friedensarbeit ein. Sie setzt ihre Hoffnungen darauf, dass immer mehr Menschen ihr Bewusstsein sensibilisieren, ihre Erwartungen und Zustimmungen an Politik und Wirtschaft kritisch schärfen und sich von alten Denkgewohnheiten befreien (nach Evang. Kirchenzeitung, 18.10.87).

Alexander Roßnagel

Die unfriedliche Nutzung der Kernenergie

Gefahren der Plutoniumwirtschaft

VSA-Verlag, Hamburg 1987, Fr. 14.60

Der programmierte atomare Holocaust

«...Wir stehen vor der letzten historischen Chance, entscheiden zu können, ob wir die Atomtechnik zur Energiegewinnung nutzen oder auf die vorhandenen Alternativen setzen wollen. Wenn wir die Atomenergie weiter ausbauen und uns von ihr abhängig machen, kann diese Entscheidung nicht mehr frei getroffen werden...»

«...Das Risiko des Technikmissbrauchs ist selbst für die bereits genutzten Leichtwasserreaktoren weitgehend unbekannt. Nun soll dieses bisher verdrängte Problem durch den Schritt in die grosstechnische Plutoniumverarbeitung noch deutlich verschärft werden, obwohl noch nicht einmal geklärt ist, ob das bereits bestehende Risiko verantwortet werden kann. Wenn der Schnelle Brüter in Kalkar, die Wiederaufbereitungsanlage in Wackersdorf und die mit einem Vielfachen der bisherigen Umgangsmengen neu genehmigte ALKEM in Hanau in Betrieb gehen, wird jedoch zusätzlich eine neue Risikodimension geschaffen...»

Jedem Leser, jeder Leserin wird es schwarz vor den Augen allein beim Überfliegen von Rosnagels neuem Buch. Seine minutiöse Wiedergabe und Besprechung von 74 Fällen unfriedlicher Atomenergienutzung aus der «Safeguard Summary Event List» der US-amerikanischen Atomenergie-Kontrollbehörde NRC lässt nur einen Schluss zu: Anschläge, Drohungen, Beschuss, Besetzungen, Diebstähle und Schwarzmarktkungeleien in bezug auf das «friedliche» Atom sind bereits heute derart gefährlich und unkontrollierbar, dass ein Endausbau der Plutoniumwirtschaft – an der die offizielle Schweiz mit ihrem Wiederaufarbeitungs-Endlagerungs-Konzept und ihrer Finanzdrehzscheibe beteiligt ist – über kurz oder lang mit einem atomaren Holocaust enden wird.

**«Schlechterdings haarsträubend»
Esther Bühler, Ständerätin, zur Nagra und deren
Mythos «Gewähr»**

«Kein Zweifel: die Geschichte der Endlagerung der radioaktiven Abfälle ist eine spannende Geschichte, eine unglaubliche Geschichte auch. Müsste ich sie charakterisieren, würde ich Begriffe wie Leichtgläubigkeit, Sorglosigkeit, Fahrlässigkeit, trickreiche Irreführung, Unverfrorenheit verwenden. (...)

Beim Lesen von Marcos Busers Buch habe ich öfters ob all der Unglaublichkeiten den Kopf geschüttelt, manchmal amüsiert gelacht, meistens aber war ich erschüttert und zornig. Der Titel «Mythos «Gewähr»» scheint mir sehr vornehm und zurückhaltend. Als Untertitel würde ich vorschlagen: Wie man das Schweizer Volk – allen voran die höchsten Politiker – in der Entsorgungsfrage für dumm verkauft.

Die Ausgangslage für die Endlagerung erklärt und entschuldigt ein Stück weit den missglückten Start. Sie ist gekennzeichnet durch:

einen grenzenlosen Glauben an die technische Machbarkeit, die mögliche Lösung jedes Problems, die weitgehende gesellschaftliche Zustimmung zur Atomenergie und eine gigantische Fehleinschätzung – nicht nur bei uns in der Schweiz – der Entsorgungsprobleme.

Auf diesem scheinbar festen Grund war es vielleicht entschuldbar, dass die Nagra-Projekte als lockeres Kartenhaus konzipiert wurden. Nicht mehr zu entschuldigen ist, dass nach dem offensichtlichen Zusammenkrachen des Kartenhauses an der Fiktion festgehalten wurde und aus dem Kartenhaus ein Wolkenkuckucksnest wurde – und das in einer Frage, die die Gesundheit, die Existenz, das Überleben der heute lebenden und vieler kommender Generationen betrifft. (...) Schlechterdings haarsträubend ist die Aussage, die ich dem «NAGRA Aktuell» vom März 1988 entnehme, «dass bereits die technischen, ingenieurmässig erstellten Sicherheitsbarrieren im Endlager hochaktiver Abfälle für genügende Sicherheit während 10000 Jahren ausreichend wären. Dies sogar an einem ungünstigen Standort, dessen Geologie zur Rückhaltung der radioaktiven Stoffe

Das ist ja völlig neu und bedeutet eine völlige Umkrempelung der ganzen Entsorgungsphilosophie. Ein Detail: Die ins Auge gefasste Verglasung ist für die Verarbeitung von wiederaufgearbeitet hochradioaktivem Müll gar nicht brauchbar. (...) Die Publikationen der Nagra sind ein Lehrstück, wie man Kurven kratzt, ohne das Gesicht zu verlieren. Neuerdings heisst das Motto – auch dies ein Zitat aus «NAGRA Aktuell»: «Das Machbare ohne Verzug erledigen – offene Fragen mit der gebotenen wissenschaftlichen Sorgfalt und ohne Zeitdruck angehen.» Zur Bewertung des Projektes Gewähr heisst es: Wesentliche Unterschiede zwischen den Schlussfolgerungen der Sicherheitsbehörde und der Nagra bestünden «nur in wenigen Punkten» – leider sind es die zentralen, denn es geht um die Frage, ob überhaupt ein geeigneter Gesteinskörper gefunden werden kann in der Schweiz. Die Verharmlosung der Probleme, die Fehleinschätzung der gesellschaftlichen Gegebenheiten feiern fröhlich Urständ. Zur Frage der Zwischenlagerung ein Zitat aus demselben «NAGRA Aktuell»: «Die hochaktiven und langlebigen mittelaktiven Abfälle lassen sowohl eine sicherheitstechnisch als auch wirtschaftlich problemlose Zwischenlagerung zu.»

Hängt diese neuerliche Fehleinschätzung der Akzeptanz damit zusammen, dass Leute am Werk sind bei der Nagra, die den Müll notfalls unter ihrem Bett lagern würden und die zweifellos kaum zur Kenntnis genommen haben, dass seit Tschernobyl die Massstäbe für den Radius der Betroffenheit gewaltig revidiert werden mussten? Jedenfalls drängt sich im Zusammenhang mit den Aussagen der Nagra das Bild jenes billigen Jakobs auf, der seinen Kunden mit auf den Weg gab, sie sollten ruhig zurückkommen, falls sie mit der Ware nicht zufrieden sein sollten – er sei dann sicher nicht mehr da...

Wie lange wollen die Politiker, allen voran der Bundesrat, und auch die Atomwirtschaft in blindem Vertrauen zusehen, wie mit sprachlichen Turnübungen Probleme heruntergespielt und wenn nötig mit schlichten Glaubensbekenntnissen die im Moment gewünschten Interpretationen von Gesetzen und wissenschaftlichen Berichten herbeigezaubert werden? Nicht die Fehler und Irrtümer sind

schlimm, die Art und Weise, wie damit umgegangen – wie mit uns umgesprungen – wird, ist inakzeptabel.

Was ist von einer Nagra zu halten, und was ist von Politikern zu halten, die sich dafür einspannen lassen, die nach bewährtem Vorbild nichts sehen, nichts hören und folglich auch nichts sagen wollen? Hier drängt sich ein Zitat aus Shakespeares Richard III auf: «Wer ist so blöd und sieht nicht auf den ersten Blick: Betrug!? Doch wer ist so kühn, dass er dann schreit: Betrug!?!» (...)

Neues Vertrauen muss geschaffen werden. Das kann aber nur mit einem neuen Management der Nagra möglich sein. Denn die nukleare Entsorgung ist ein zu ernstes Problem, als dass wir es weiterhin Traumtäzern überlassen dürften.»

Auszüge aus dem Referat an der Medienkonferenz vom 19. April 1988 in Bern.

Dies ist kein weiterer geologisch-technischer Bericht über den Atommüll, sondern die Aufarbeitung des Problems aus historischer und gesellschaftlicher Perspektive. Die Dokumentation beschreibt die Entwicklung der Atomtechnologie in der Schweiz von 1945 bis heute aus dem Blickwinkel der radioaktiven Abfälle heraus. Unsere moderne hochtechnisierte Gesellschaft setzt sich in immer stärkerem Mass Gefahren mit Langzeitcharakter aus. Fatal ist insbesondere, dass die Langzeitfolgen beispielsweise der Atomtechnik oder der Gentechnik in einem frühen Stadium ihrer Entwicklung nicht oder höchstens am Rande berücksichtigt und gesellschaftlich nicht ausdiskutiert wurden und werden. Dabei waren zumindest die wesentlichen Folgen der Atomtechnologie von allem Anfang an sichtbar. Doch diese Gefahren schienen abstrakt, lagen in vermeintlich ferner Zukunft oder wurden bewusst beiseite geschoben...



April 1988. 224 Seiten, A5-Format, broschiert. Herausgeber und Vertrieb: SES, Sihlquai 67, 8005 Zürich. Preis: 20 Franken, SES-Mitglieder 17 Franken.

Talon

- Senden Sie mir ____ Exemplare des «Mythos «Gewähr»».
- Senden Sie mir weitere Unterlagen über die SES.
- Ich möchte SES-Mitglied werden.
- Ich bin schon SES-Mitglied.

Name

Vorname


Strasse

PLZ/Ort

Datum

Unterschrift

Bitte einsenden an
SES Schweizerische Energie-Stiftung
Sihlquai 67
8005 Zürich



Durch die moderne Technik haben wir uns
daran gewöhnt, dass alles auf Knopfdruck
ganz schnell funktioniert. (...)
Wir können unsere politische Arbeit
nicht so machen. (...)
Wir müssen also Geduld entwickeln,
aber keine passive,
sondern eine aktive Geduld.

Robert Jungk

AZ 8048 Zürich

Adressänderungen an: SES, Sihiquai 67, 8005 Zürich